

hatte, beßlich mich aber daneben, daß ich diesen Überfluß nicht mißbrauchte. Ich wünschte oft, daß ehrliche Christenmenschen bei mir wären, die anderwärts Armuth und Mangel leiden müssen, sich der gegenwärtigen Gaben Gottes zu bedienen; weil ich aber wohl wußte, daß es Gott dem Allmächtigen mehr als möglich, dafern es anders sein göttlicher Will wäre, mehr Menschen leichtlicher und wunderbarer Weis hieher zu versetzen, als ich hergebracht worden, gab mir solches oft Ursach, ihm um seine göttliche Vorsehung, und daß er mich so väterlich vor andern viel tausend Menschen versorgt und in einen solchen geruhigen friedsamem Stand gesetzt hatte, demütig zu danken.

Das dreiundzwanzigste Kapitel. Der Monachus* beschließt seine Histori und macht diesen sechs Büchern ein Ende.

Damit mich nun meine Gedanken destoweniger mit Sünden beflecken sollten, beßlich ich mich nicht allein aus dem Sinn zu schlagen, was nichts taugte, sondern ich gab mir selbst eine leibliche Arbeit auf, solche neben dem gewöhnlichen Gebet zu verrichten; denn gleich wie der Mensch zur Arbeit, wie der Vogel zum Fliegen geboren ist, also verursacht hingegen der Müßiggang, beides, der Seele und dem Leib ihre Krankheiten und zuletzt, wenn man's am wenigsten wahrnimmt, das endlich Verderben. Deswegen pflanzte ich einen Garten, dessen ich doch weniger als der Wagen des fünften Rades bedurfte, weil die ganze Insel nichts anders als ein lieblicher Lustgarten hätte genannt werden mögen; meine Arbeit taugte auch zu sonst nichts, als daß ich das eine und andere in eine vollständigere Ordnung brachte, obwohl manchem die natürliche Unordnung der Gewächse, wie sie da untereinander standen, anmuthiger vorgekommen sein möchte, und dann, daß ich, wie obgemeldet, den Müßiggang abschaffte. O wie oft wünschte ich mir, wenn ich meinen Leib abgemattet hatte und demselben seine Ruhe geben mußte, geistliche Bücher, mich selbst darin zu trösten, zu ergehen und aufzubauen! Aber ich hatte solche deshalb nicht. Da ich aber früher von einem heiligen Mann gelesen, daß er gesagt, die ganze weite Welt sei ihm ein großes Buch, darinnen er die Wunderwerke Gottes erkennen und zu dessen Lob angefrischt werden möchte, so gedachte ich, demselbigen nachzufolgen, wiewohl ich so zu sagen nicht mehr in der Welt war; die kleine Insel mußte mir die ganze Welt sein, und in derselbigen ein jedes Ding, ja ein jeder Baum ein Antrieh zur Gottseligkeit und eine Erinnerung zu denen Gedanken, die ein rechter Christ haben soll. Also: sah ich ein stachelicht Gewächs, so erinnerte ich mich der Dornenkrone Christi: sah ich einen Apfel- oder Granat, so dachte ich an den Fall unserer ersten Eltern und bejammerte demselbigen; gewann ich ein Palmwein aus einem Baum, so bildete ich mir vor, wie mildiglich mein Erlöser am Stamm des Heiligen Kreuzes sein Blut für mich vergossen; sah ich Meer oder Berg, so erinnerte ich mich der einen oder andern Wunderzeichen und Geschichten, so unser Heiland an dergleichen Orten begangen; fand ich einen oder mehr Steine, so zum Werfen bequem waren, so stellte ich mir vor Augen, wie die Juden Christum steinigen wollten; war ich in meinem Garten, so gedachte ich an das ängstige Gebet am Delberg oder an das Grab Christi, und wie er nach der Auferstehung Maria Magdalena im Garten erschienen u. s. w. Mit solchen und dergleichen Gedanken hantierte ich täglich; ich aß nie, daß ich nicht an das letzte Abendmahl Christi gedachte, und suchte mir niemals keine Speise, ohne daß mich das gegenwärtige Feuer an die ewige Pein der HölLEN erinnert hätte.

Endlich fand ich, daß mit Brasiliensafft, von dem es unterschiedliche Gattung auf dieser Insel gab, wenn solche mit Citronensafft vermischt werden, gar wohl!